

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 261 (1982)

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1946) Selbstbildnis mit seinem fünfjährigen Sohne Carl aus dem Jahre 1919 und daneben das von letzterem stammende farbenfrohe Landschaftsbild vom Unterrain gegen den Kamor und den Hohen Kasten. Es ist interessant, die Unterschiede in der Malkunst von Vater und Sohn Liner, denen Appenzell viel verdankt, zu studieren. Weitere Bilder stammen vom vielseitigen Maler und Architekten Johannes Hugentobler († 1955), vom Genfer Edouard Castres († 1902), vom Zürcher Hans Caspar Ulrich († 1950), vom St. Galler Sebastian Ösch († 1920) und von unserer in der Nähe von Paris lebenden einheimischen Künstlerin Roswitha Lemeslif-Doerig, die den einstmals weitherum bekannten «Landsgemeinredner» Ratsherr Josef Koller, Steig, porträtierte. Vielseitige und recht bunte Bilder und Bödeli zeigen hier die Bauern- und naiven Maler Joh. Bapt. Zeller († 1959), Conrad Starck († ca. 1830), Johannes Müller († 1897), Franz Anton Haim († 1890), Johannes Zülle († 1938) und Johann Jakob Heuscher († 1901) sowie unsere noch lebenden Zeitgenossen Josef Manser, Brülisau, Albert Manser, Unterrain, Martha Manser, Eggerstanden, Sibylle Neff, Appenzell, Willy Keller, Appenzell und Ruth Fischli-Tanner, ebenfalls Appenzell, um nur eine Auswahl dieser Art Künstler zu erwähnen; für weitere Kunstwerke fehlt der Platz. Auf der Fensterseite begegnen wir Emil Rittmeyers († 1904) vorzüglichem Ölbild «Der 1. September 1877. Jagdbeginn», eine Szene, die sich bei der alten Holzbrücke in der Loos im Weissbad abspielt, dann des Schaffhauers Hans Bendel († 1853) farbenfrohem «Volksleben in der Hauptgasse in Appenzell» um 1840 mit dem Pranger auf dem mittleren Rathauspfeiler — der Pranger steht heute im Museum darunter — und des Trogener Künstlers Victor Tobler († 1915 in München) «Aufnahme des Landes Appenzell in den Bund der Eidgenossen», Original des im Jahre 1913 nachgedruckten und allen innerrhodischen Haushaltungen abgegebenen Erinnerungsblattes zur 400-Jahrfeier. Die kleine Truhe und der im selben Stile ebenfalls im Jahre 1824 bemalte Kasten in diesem Raume sind weitere Zeugen früherer Appenzeller Bauern-

malerei, die grosse Truhe von 1788 von Carl Anton Eugster erinnert hingegen noch an die vorausgehende Barockmalerei. Besonderes Interesse findet immer die grosse Apostel-Standuhr des Meisters Johann Jos. Gmönder aus Appenzell aus dem Jahre 1801, eine im Jahre 1978 vorzüglich erstellte Kopie des in österreichischem Besitze stehenden Originals, bei der die Apostel die Stunde mit einem Hämmerchen schlagen und unter dem reichverzierten Zifferblatt sich Tod, Teufel, Engel und Priester abwechselungsweise dem Bett eines Sterbenden, der noch seinen Unterkiefer und die Arme bewegt, nähern.

Das *hinterste Südzimmer* zeigt vorwiegend Gegenstände handwerklicher Arbeit und Kunst. Die einladenden Backwaren, wie Zöpfe, Filebrot, Vögel und Moccellen, die zuckerigen Devisli, die Landsgemeindechröm und Chräppli sowie die Chlausenbickli und Biber verschiedenster Art sind Beweise eines vorzüglichen Konditor- und Bäckergewerbes für die weihnachtlichen oder österlichen Festtage, während die Mödeli auf die vielen Ideen der Kerbschnitzer hindeuten. In den unteren Vitrinen finden sich tägliche Gebrauchsgegenstände, wie alte Kuchenform, Sitzkaffeemühle und verzierte Kacheln, die wohl vom Ofen stammen, der einstens im hinteren Grossratsaal die würdigen Ratsherren wärmte. An den Wänden hängen wertvolle Wirtschafts- und Handwerkertafeln aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert sowie alte Fotos vom Dorf Appenzell. An der Westseite dieses Raumes erinnern schöne Keramikteller, alte Schlösser mit Schlüsseln, verschiedenste Öl- und Ker-

**Hüt  
choch ich  
öppis guets**



**Frischeier-  
Teigwaren**

**Ernst**